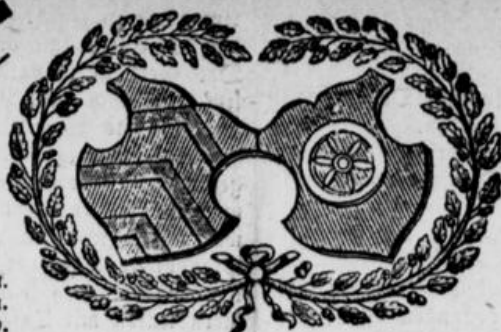


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise
und Bielefeld, Halle.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die vorgel. Zeile.

N 64.

Sonntag, den 28. Mai

1865.

Bekanntmachung.

Zu Gütersloh wird am 1. Juni c.
eine Telegraphen-Station mit beschränk-
tem Tagesdienste (confr. §. 4 des Reg-
lements für die telegraphische Corre-
spondenz im Deutsch-Österreichischen
Telegraphen-Verein) eröffnet werden.
Berlin, 23. Mai 1865.
Königliche Telegraphen-Direction.
Krüger.

Bekanntmachung.

Dieserjenige Einwohner, welche im
Laufe dieses Semesters sich Hunde neu
angeschafft haben, sind bei Vermeidung
von Strafe verpflichtet, dieselben sofort
bei der Polizei- Behörde anzumelden.
Ingleichen müssen diejenigen, welche
ihre Hunde etwa abgeschafft haben soll-
ten, solche bis zum Eintritt des näch-
sten Semesters (1. Juli c.) abmelden,
weil sie im Falle der unterlassenen
Abmeldung die Steuer für das nächste
Halbjahr nachzuholen verpflichtet sind.
Bielefeld, den 2. Mai 1865.
Die Orts-Polizei- Behörde.
Suber.

Mobiliar-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 31. d.
Mts. Morgens 9 Uhr anfangend wer-
den die Unterzeichneten in dem früher
Colon Tuxhorn'schen Wohnhause Nr.
5 in Amshausen das vorhandene Mo-
biliar, Vieh und Vorräthe öffentlich
meistbietend gegen Credit verkaufen,
wozu Käufer einladen
Brochhausen, den 26. Mai 1865.
Menne. Becker.

Für eine Eisenhütte werden

3 Sandformer

gesucht. Nur solche, die in ihrem Fach
tüchtig sind und dauernde Arbeit an-
nehmen können, wollen sich in franco
Briefen an die in der Expedition dieses
Blattes zu erfahrende Adresse unter
Angabe ihrer Bedingungen wenden.

6/4 crapp Cattune à 4 1/2 Sgr.
6/4 rosa & lilla Cattune à 5 Sgr.
9/8 Blandruck à 5 Sgr.
à Berliner Elle
empfehlen als sehr preiswürdig
Gütersloh. G. W. Köhne.

Tatenhausen.

Am zweiten Pfingsttage findet
wie früher

Concert & Ball

statt. W. Kellermann.

Hülferuf.

Am 23. d. Mts. sind die Gemeinden Senne I. und Senne II. im Amte
Brackweide von einem großen Unglück betroffen worden. Nachmittags von 4
bis 6 Uhr bei heftigen Gewittern stürzten fast ununterbrochen solche Hagel-
massen nieder, daß sämtliche Feldfrüchte total vernichtet und die Bäume
entlaubt und entastet wurden. Der Hagel lag stellenweise über einen Fuß
hoch, und noch am folgenden Tage waren gegen Abend Körner von über 1
Zoll Stärke aufzufinden. Beide Gemeinden sind bekanntlich sehr arm und
ihre Eingeseffenen bei dem Mangel anderer Erwerbszweige nur auf den Ertrag
des Bodens angewiesen. Zur Minderung des augenblicklichen Elends, zur
Abwehr der zu befürchtenden Hungersnoth und damit die armen Leute we-
nigstens einige Felder wieder neubestellen können, ist dringend schnelle Hilfe
erforderlich. Die unterzeichneten Mitglieder des Unterstützungs-Comites er-
lauben sich daher den Wohlthätigkeitskreis ihrer Mitmenschen anzurufen. Hat
sich dieser bei andern Gelegenheiten für die genannten Gemeinden schon so
erfreulich bewährt, so hoffen wir auch in diesem Falle auf reichliche Beiträge
rechnen zu dürfen.

Zur Entgegennahme derselben sind die Unterzeichneten und der Herr Com-
missions-Rath Junkermann in Bielefeld zu jeder Zeit bereit.

Brackweide, den 26. Mai 1865.

Das Comité

v. Ditsfurth, Landrath. Jittlow, Amtmann. J. Möller, Amtsbei-
geordneter. Dr. Schliepstein, Pfarrer. Dr. Schwarz. Walderböhler,
Gemeinde-Vorsteher. Noll, Gemeindevorsteher. Scherpel.
Oshues. Többsener. Rötter.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am
hiesigen Plage als **Sattler und Tapezierer** niedergelassen habe und empfehle
mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Zugleich halte stets Lager sämtlicher Reiseeffekten, Lederwaaren, feine
Kutsch- wie auch schwere Kollwagen-Geschirre mit Cummten, für deren Güte
ich garantire. Ferner hübscher Polster's und einer großen Auswahl Tapeten-Proben.

Durch langjährigen Aufenthalt in Berlin, Wien u. bin ich in den Stand
gesetzt, jeder Concurrenz entgegenzutreten zu können, und bitte daher um ge-
neigten Zuspruch.

Bielefeld, im Mai 1865.

Aug. Duwe,

Sattler & Tapezierer.

Damm, im Hause des Herrn P. W. Dickertmann.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir das
bisher unter der Firma

Richard Brenger

am hiesigen Plage bestandene Eisen- und Eisenwaaren-
Geschäft mit sämtlichen Activis und Passivis käuflich übernom-
men haben und daß wir dasselbe unter der Firma

A. Droege & Comp.

in unveränderter Weise fortsetzen werden.

Bielefeld, den 15. Mai 1865.

A. Droege.

A. Krüger.

Eine Parthie alter **Sangsteine**
steht zum Verkauf bei
S. Kahrenstein.

Frische **Matjes-Färinge** bei
Th. Wolpers.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Frühgottesdienst: Superint. Müller.
Hauptgottesdienst: Pastor Ribonitzsch.
Nachmittags in der Neustädter Kirche.

Neustädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Pastor Niemeyer.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2 143 3/4
do. 2 Monat	3 1/2 143 1/4
Hamburg 300 Mt. kurz	2 152 1/4
do. 2 Monat	2 151 1/4
London 1 Lstr. 3 Monat	4 6 23
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2 81
Wien 100 fl. 8 Tage	5 92 1/4
do. do. 2 Mon.	5 92 1/4
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4 56 24
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	3 1/2 56 26
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4 99 3/4
do. 3 Monat	4 99 3/4
Petersburg 100 R. 3 B.	6 88 3/4
do. do. 3 M.	6 88
Warschau 90 R. 8 Tage	5 80 3/4
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4 1/2 111 1/4

Geldcours. Ansl. Pistolen 5,16.
Napoleonsd. 5,12. Gold. 10 Guld. 5,16.
Ed. Sterl. 6,22,6. Fünffec. 1,10,3. Franz.
Kronth. 1,16,9. Prub. Kronth. 1,16. Gold-
fronen 9,9,6. Dollars 1,12.

Getreide-Berichte.

Wien, 26. Mai. Weizen 5,23. Roggen
4,15. Gerste 4,22. Hafer 4,17. p. 200 Pfd.
Rübol 15,3. Raff. 15,18.
Berlin, 26. Mai. Weizen 45 — 62.
Roggen 39. Gerste 29 — 35. Hafer 25 — 28.
Rübol 13,15.
Bielefeld, 26. Mai. Weizen 2,7,6.
Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2.
Bohnen 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen
1,22,6. Heu 1,2,6. Stroh 25. Rübol 13,15.
Raff. 14.

**Jahrmärkte in der Provinz West-
falen, im Osnaabrückischen, Lippe-
Detmold u. Lippe-Schaumburg.**
Mai.

29. Beverungen. Delbrück. Friedrichsdorf.
Dorsten. Epe. Rheine. Warendorf.
Drobbagen. Elspe. Nordermarsberg.
30. Bielefeld. Lübbecke. Beckelsheim. Hagen.
Bramsche.

Witterungsberichte.

Den 26. Mai.

	Barom.	Therm.	Wind und Himmelsan- sicht.
Paris	339	16	ED. heiter.
Brüssel	338	15	N. heiter.
Petersburg	334	9	ED. bedeckt.
Ordnungen	338	15	W. heiter.
Remel	334	13	N. heiter.
Königsberg	334	14	W. heiter.
Stettin	337	12	NW. trübe.
Berlin	334	12	NW. bedeckt.
Breslau	330	11	W. bedeckt.
Münster	336	8	SW. heiter.
Wien	336	12	W. heiter.
Triest	333	9	N. bedeckt.

Neueste Nachrichten. Deutschland.

Der Handels-Vertrag zwischen dem Zollverein und Oesterreich ist gestern mit 170 gegen 99 Stimmen angenommen worden.

Der älteste Sohn Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen wird auf 4 Wochen zu einer Badecur nach Rehme gehen. Das Haus des dortigen Apothekers ist dazu bereits gemiethet.

General von Göben hat an Stelle des Generals v. Wisingerode die 13. Division erhalten.

Königsberg, 24. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden mehrere Centner falscher Kaffeebohnen confiscirt. Sie bestanden aus braun-gefärbtem und in Formen gepreßtem Roggenmehl.

Kiel, 23. Mai. Se. K. H. der Admiral Prinz Adalbert von Preußen besichtigte heute Vormittag 8 Uhr Sr. M. Corvetten Augusta, Vineta, Arcona, Victoria und das gestern Abend spät von Stralsund eingetroffene Dampfschiff Delybin. Unter dreifachem Hurrahruf verließ der Prinz die königlichen Schiffe. Um 10 Uhr stieg Se. K. H. auf der Düsternbrooker Bade-Anstalt ans Land und begab sich in bereit stehenden Wagen mit dem Capitain zur See Kuhn, interimistischem Stationschef, dem Corvetten-Capitain Hassenstein und dem Capitainlieutenant v. St. Paul nach Holtzenau und Friedrichsort. Se. K. H. unterwarf das Terrain einer genauen Besichtigung und nahm die Meldungen der dort stationirten Ingenieur-Offiziere entgegen. Gleichzeitig dampften Sr. M. Corvette Victoria und das Kanonenboot Delybin nach Holtzenau bez. Friedrichsort, um zur Disposition Sr. K. H. zu stehen. — Heute Nachmittag giebt Se. K. H. im Eisenbahn-Hotel ein Diner, zu welchem der Generalmajor v. Fries, Capitain zur See Kuhn und die Stabs-Offiziere des Land- und Seemilitärs geladen sind. — Die gestrige Probefahrt des „Arminius“ hat ein sehr zufriedenstellendes Resultat ergeben; das Schiff erreichte die bedeutende Geschwindigkeit von reichlich 3 Deutschen Meilen in der Stunde und zeichnete sich durch seine Steuerfähigkeit ganz besonders aus.

Der Extrazug, welcher am 23. Mai Nachmittags 1 1/4 Uhr mit Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michael und dessen Familie auf deren Rückreise nach Petersburg in Berlin eintraf, aber schon gegen 12 Uhr Mittags erwartet wurde, hatte unweit Brandenburg den Unfall, daß die Locomotive des Zuges in Folge einer Unregelmäßigkeit der Schienen entgleiste. Der Zug selbst hatte keinen Schaden genommen. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet.

Der landwirthschaftliche Provinzialverein für die Mark Brandenburg war von dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten aufgefordert worden, ein Gutachten darüber abzugeben, ob die Aufhebung der Wuchergesetze im Interesse der Landwirthschaft liege. Der Verein hat sich nunmehr auf den Antrag des Wirkl. Geheimen Rathes v. Meding Excellenz dahin erklärt, „daß ohne eine Reform der Hypothekengesetzgebung und ohne Errichtung ausreichender Credit-Institute an eine Aufhebung der Wuchergesetze nicht zu denken sei.“

Ein Dampfschiff ist nach dem Königsbafen bei Sylt abgegangen, um über das Fahrwasser zwischen den Inseln an der Westküste Schleswigs Ermittlungen anzustellen.

Breslau, 23. Mai. Das Directorium des neuerrichteten zoologischen Gartens hat soeben aus Breslau ein Geschenk für denselben mit folgendem Begleitschreiben erhalten: „Anbei übersendet der Unterzeichnete dem Directorium des hiesigen zoologischen Gartens zur Erinnerung an den Feldzug einen in Jütland selbst erzogenen Raubvogel zur gefälligen Annahme. Derselbe wurde im Mai 1864, als er noch nicht acht Tage alt war, zu Varum im Amte Randers aus dem Neste genommen und mit Sperlingen, Staaren etc., deren er, als er vierzehn Tage bis drei Wochen alt war, mitunter fünfzehn bis zwanzig in einem Tage verzehrte, gefüttert. Beim zweiten Marsche nach dem Lymfjord wurde er auf dem Menagewagen mittels eines Strickes befestigt und so auch auf späteren Märschen mitgenommen. Auf einem solchen Marsche hatte er den Strick durchgebissen und gegen 1000 Schritt sich nach einem Walde hin entfernt, kam jedoch plötzlich auf denselben Wagen wieder zurück. In Alling war er zweimal zu je drei Tagen fort, kam jedoch beidemal, nachdem ihn der Hunger plagte, wieder zurück. Lag das Bataillon in den Städten, wo es keine jungen Vögel gab, so begnügte er sich mit Fischen oder mit dem, was ihm die Soldaten der Compagnie brachten; öfters mußte er sich mit der Hälfte meiner Mittagsspeise zufrieden stellen. Als er größer wurde, konnte er fremde Personen nicht mehr um sich leiden, und ließ, wenn er Nahrung bekam, Flügel und Schweif herunter und schleifte sich dadurch die Federn ab, weshalb er noch jetzt ein schlechtes Ansehen hat. Von der Stadt Schleswig bis Breslau ist auf dem Compagnie-Packarren an einem Strick befestigt und mittels Bahn befördert worden. Vom Eintreffen bis jetzt hat er als Nahrung den Abfall vom hiesigen Schlachthofe erhalten. Er hat in Jütland den Namen Jakob erhalten, hört sehr gut

auf den Namen und kommt sogar auf diesen Ruf. Der freundlichen Aufnahme entgegengehend zeichnet sich achtungsvoll: Spahr, Feldwebel der 12. Compagnie 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.“ Das Geschenk ist natürlich mit Dank entgegengenommen worden. Neu-lich hat auch ein Preussischer Beamter dem zoologischen Garten in Breslau aus Warschau einen jungen Bären mitgebracht.

Aus Leipzig schreibt man: Es ist in diesen Tagen der Polizei gelungen, Verbreiter und Verfälscher falschen Papiergeldes ausfindig zu machen, festzunehmen und zu überführen. Am 11. und 12. d. Mts. waren nämlich hier verschiedene falsche Coupons der 4 1/2 prozentigen Pfandbriefanleihe der k. schwedischen Reichshypothekbank verausgabt worden; dieselben waren auf lithographischem Wege hergestellt, die Nummern waren mit Tusche gezeichnet, auch ein Wasserzeichen durch Ueberdruck hergestellt. Der Werth eines Original-Coupons war 2 Thlr. 7 1/2 Ngr., um den Betrug gewinnbringender zu machen, lauteten die falschen aber auf 4 Thlr. 7 1/2 Ngr. Alle Empfänger hatten den Verausgeber gleichmäßig beschrieben, als einen anscheinenden Fabrikanten oder Handelsmann aus einer kleinen Stadt, mit fremdem nicht zu ermittelnder Dialect, der sich Schelenward aus Düsseldorf genannt hatte. Am 16. d. Mts. ward dann in Erfahrung gebracht, daß ein Handelsmann Schmerenbeck aus Barmen in einem Leipziger Expeditions-Geschäft für seine hierher beförderten Waaren die Expeditionskosten habe bezahlen und dabei einen solchen falschen Coupon mit verwerthen wollen, welcher von jenem Expeditur aber zurückgewiesen worden war. Die Beschreibung der Persönlichkeit dieses Schmerenbeck entsprach nun genau der des angeblichen Schelenward, und mußte man deshalb annehmen, daß es derselbe sei. Mit Rücksicht darauf wurde von dem Polizeidirectorium am selbigen Tage der Polizeicommissar Weller nach Barmen abgeordnet. Derselbe nahm einen Kellner einer Leipziger Restauration mit, welcher auch einen solchen Coupon angenommen hatte und den Betrüger wieder erkennen wollte. In Barmen versicherte man sich zunächst nach Requisition der dortigen Polizei der Anwesenheit des Schmerenbeck in seiner Wohnung, und nahm ihn, als jener Kellner ihn auch gleich erkannte, fest. In seiner Behausung und Bekleidung (z. B. im Futter seiner Mütze) fand man noch mehrere Falsificate, sowie einen von Leipzig aus an seine Frau gerichteten Brief, in welchem er ihr auftrug, zu einem gewissen Jsenberg in Elberfeld zu gehen, sich noch mehr Coupons anschaffen zu lassen und sie ihm nach Leipzig zu schicken. Ersteres ist denn auch durch seinen 16jährigen Sohn geschehen und die Frau hat die Absendung hierher befohlen. Als nun auch bei dem Bandwirker Jsenberg in dem benachbarten Elberfeld Hausdurchsuchung gehalten wurde, fanden sich bei dessen 16jährigem Sohne, einem Lithographen-Lehrling, zwei Lithographiesteine, der eine mit der zwar schon verwischten, aber doch noch deutlich erkennbaren Zeichnung der Coupons, der andere mit der Zeichnung des Ueberdrucks, sowie ein Vorrath des geeigneten Papiers.

Ausland.

Innsbruck, 20. Mai. Am 15. Mai begann die Gerichtsverhandlung gegen die Theilnehmer des Putsches aus dem Trentino. Man hatte einige Vorsichtsmaßregeln getroffen und den Weg am Inn, wo sie zum Amte geführt wurden, mit Militärposten gesperrt. Dies veranlaßte einigen Zusammenlauf, doch erfolgte nicht die kleinste Demonstration von Seiten des Volkes. Die Verhandlung findet bei verschlossenen Thüren, jedoch unter Beiziehung von Vertrauensmännern, größtentheils hier wohnenden Italienern, statt. Aus Trient sind zwei Compagnien nach Ballarso gerückt; denn in den Bergen gegen Bassano (welche noch vor 50 Jahren von Deutschen bevölkert waren, die man leider der Verwelschung überließ) sollen sich neue Rothhemden gezeigt haben. Auch am Montebaldo sollen bewaffnete aufgetaucht sein. Dieser langgestreckte Berg mit seinen zahllosen, wild verschlungenen Schluchten würde sich, wenn die Bevölkerung mitwirkt, für einen Guerillakrieg eignen, wenn es gelänge, die Wachsamkeit der Oesterreichischen Schiffe auf dem Gardasee zu täuschen.

Die Kaiserin von Frankreich findet inzwischen immer mehr Geschmack an den Geschäften und gefällt sich in ihrer Regentinrolle, die sie auch im Cercle des letzten Tuilerien-Montags sehr glücklich hervorzuheben wußte. Von 11 bis gegen 1 Uhr sprach sie fast nur Politik, und zwar zum geringsten Theil nur hohe Politik, die ihr aus längerer Praxis geläufig sein könnte, im Gegentheil mit besonderer Verliebe von administrativen Fragen mit Präfecten, Senatoren und Deputirten. Ein Staatsrath war ganz entzückt, die hohe Frau über den Wirkungskreis der General-, Municipal- und Departemental-Räthe wie ein Conseilpräsident diskutieren zu hören.

Warschau, 21. Mai. Es herrscht hier großer Arbeitermangel. Ein Ukas erteilt Aecker an die in Staats- und Domainen wohnenden Bauern, welche kein Land haben. Ebenso sind den Bauern verschiedene Steuererleichterungen bewilligt. — Der russische „Invalide“ veröffentlicht zwei amtlich constatirte Fälle der raffiniertesten Grausamkeit polnischer Edelleute. In dem Dorfe Wisiti haben mehrere zum Besuche beim

Gutsbesitzer
dern einem
und beiden
v. Domane
titten ver
Bauern au
Gemeinde
worden. I
aus ihren
Hütte gef
ohne sie
Unglücklic
Herren Ad
bestraft. —
auf eigene
dem Herrn
sogar auch
eignet. Di
New-Yor
Staaten, I
der südstat
genommen
Mitverschw
Positives er
hen läßt. —
sacht worden
bei ziehen
dern. — D
lehre im S
von Sklaven
Südamer
nördlichen
steht das B
Pejet, noch
der „Verräth
allen Seiten
Paita und
klart. In G
gangen. Die
flotte. Die
digen Stur
Gansejo d
legung der
in der Abf
reich und G
bestimmte
die erwähnte

Aus de
Landarbeits
überhaupt 1
verzogen 80,
oder zweifel
hältniß der

Die P
B. Tiemann

Der P
Neuenrade
Stelle tritt

Der zw
Elsey bei

Dem A
Klasse und
Kronenorden

Das ne
völkerungsver
bevölkerung
(blieb also in
wohner. W
eine Zunahme
2250, Warbu
Bevölkerung

von allen, un
der bedeutend
der Periode
nochmals ein
Zugang. Le
46333, 1864

er freundlichen
hr, Feldwebel
gin Elisabeth.“
worden. Neu-
en Garten in

en der Polizei
s ausfindig zu
d 12. d. Mts.
1/2 prozentigen
nk vorausgibt
stellt, die Num-
durch Ueber-
2 Thlr. 7 1/2
ten die falschen
Verausgeber
ten oder Han-
ermittelnder
atte. Am 16.
Handelsmann
ongeschäft für
bezahlen und
n, welcher von
e Beschreibung
u der des an-
n, daß es der
Directorium am
en abgeordnet.
mit, welcher
betrüger wieder
st nach Requisi-
bedeck in seiner
leich erkannte,
Futter seiner
on Leipzig aus
zu einem ge-
pons anschän-
stieres ist denn
au hat die Ab-
boirker Iseberg
de, fanden sich
g, zwei Litbo-
ber doch noch
mit der Zeich-
Papiers.

erichtsverhand-
rentino. Man
am Inn, wo
espernt. Dies
ie kleinste De-
findet bei ver-
auensmännern,
ient sind zwei
gegen Bassano
ren, die man
hemden gezeigt
ht sein. Dies-
genen Schluch-
n Guerillakrieg
hischen Schiffe

mer mehr Ge-
entinnolle, die
lücklich hervor-
st nur Politik,
r aus längerer
er Verliebe von
eputierten. Ein
Wirksamkeit
ein Souverän

Arbeitermangel.
en wohnenden
ern verschiedene
ide“ veröffent-
usamkeit polni-
m Besuche beim

Gutsbesitzer anwesende Herren zwei Bauern nicht bloß aufgehängt, sondern einem dieser Unglücklichen vor dem Tode die Zunge ausgeschnitten und beiden die Knochen gebrochen. Die Gutsbesitzer v. Radwom und v. Domanski sind als die am stärksten bei dieser Freveltthat complicitirt verhaftet worden. Der andere Fall ist nachstehender: Drei Bauern aus dem Dorfe Boguslawice im Kreise Radom waren vom Gemeindevogt zur Bewachung dreier verhafteter Insurgenten beauftragt worden. Tags darauf wurden die Bauern von unbekannten Männern aus ihren Wohnungen gelockt, zusammengebunden und in eine entlegene Hütte geführt. Nachdem man hier mehrere Mal auf sie geschossen, ohne sie tödtlich zu treffen, zündete man die Hütte an und überließ die Unglücklichen ihrem Schicksale. Die Mörder wurden später als die Herren Adolf v. Walman und Alexander v. Jasjowski ermittelt und bestraft. — In einer Gemeinde im Koniner Kreise haben die Bauern auf eigene Faust das Land vertheilt, sich zwei Drittel genommen und dem Herrn ein Drittel gelassen. In einer andern Gemeinde haben sie sogar auch vom Vieh und Mobilienvermögen sich zwei Drittel zugeeignet. Die unbefugten Regulirer sind zur Strafe gezogen.

New-York, 17. Mai. Der bisherige Präsident der konföderirten Staaten, Jefferson Davis ist mit seiner Familie und dem Generalstab der südstaatlichen Armee bei der Stadt Macon in Georgien gefangen genommen und nach Washington geschickt worden. — Der Proceß der Mitverschworenen Booth's dauert fort; doch hat sich bis jetzt noch nichts Positives ergeben, was auf eine Verheiligung Jefferson Davis' schließen läßt. — Man klagt bereits über den Wirrwarr, der dadurch verursacht worden, daß alle Generale auf eigene Hand Politik treiben. Dabei ziehen Guerillas zu Hunderten durchs Land und rauben und plündern. — Der Finanzminister McCulloch hat betreffs des Handelsverkehrs im Süden bekannt gemacht, daß Baumwolle, welche das Produkt von Sklavenarbeit sei, mit 25 pCt. des Werthes zu versteuern sei.

Südamerika. Panama, 23. April. Der Aufstand hat sich auf die nördlichen Provinzen Perus ausgedehnt. Eine Stadt nach der andern steckt das Banner der Revolution auf, und der unglückliche Präsident Pezet, noch vor sechs Monaten der gefeiertste Mann des Landes, jetzt der „Verräther der Republik“, macht vergebliche Anstrengungen, den von allen Seiten drohenden Sturm zu beschwichtigen. Selbst der Hafen Paíta und die ganze Provinz Paita haben sich für die Revolution erklärt. In Cajamarca sind die Truppen zu den Aufständischen übergegangen. Man erwartete einen massenhaften Abfall des Heeres und der Flotte. Die nächste Post dürfte wohl die Nachricht von dem vollständigen Sturz der Regierung und Pezet's Flucht bringen. Vicepräsident Cansejo dürfte ihn vorläufig ersetzen. — Die von Brasilien unter Verletzung der Vorträge von 1853 vor Las tres Bocas eröffnete Blokade in der Absicht die Verbindung mit Paraguay abzuschneiden, hat Frankreich und England veranlaßt, ihren Vertretern in den La Platastaaten bestimmte Instruktionen zugehen zu lassen, um diesen Verträgen, welche die erwähnte Blokade nicht gestatten, Achtung zu verschaffen.

Aus der Provinz.

Aus den Strafanstalten zu Münster und Herford und aus dem Landarbeitsbanke zu Venninghausen sind in den Jahren 1862 bis 1864 überhaupt 1062 Personen entlassen worden. Davon sind gestorben 29, verzogen 80, ausgewandert 40, von guter Führung 584, von schlechter oder zweifelhafter Führung geblieben 329. Darnach würde das Verhältniß der Gebesserten zu den Entlassenen zu 55 Procent stehen.

Die Pfarrstelle zu Dornberg ist dem bisherigen Anstaltsgeistlichen W. Tiemann zu Werden an der Ruhr landesherrlich verliehen.

Der Pfarrverweser Hufelmann zu Wiedenbrück ist zum Pfarrer zu Neuenrade bei Lüdenscheid erwählt und bestätigt worden. An seine Stelle tritt der Candidat Schubart, zur Zeit in Dielingen bei Rhaden.

Der zweite Pfarrer zu Herpen, A. Heidtke, ist zum Pfarrer zu Elsey bei Hagen berufen und bestätigt.

Dem Amtmann Breme zu Herzebrock ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Rittergutsbesitzer von Laar zu Oberdehne der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Das neueste Amtsblatt bringt eine interessante Uebersicht der Bevölkerungsverhältnisse des Regierungsbezirks Minden. Die Gesamtbevölkerung betrug 1834 — 402471, 1846 — 455571, 1855 — 458329 (blieb also in diesen 9 Jahren fast unverändert) 1864 — 475457 Einwohner. Während der Jahre 1846 — 55 zeigen nur wenige Kreise eine Zunahme, nämlich Minden 2750, Wiedenbrück 2100, Paderborn 2250, Warburg 400, in allen übrigen Kreisen dagegen hat sich die Bevölkerung verringert; so im Kreise Halle, dem schwächstbevölkerten von allen, um 1200, verhältnismäßig am erheblichsten, was unzweifelhaft der bedeutenden Auswanderung in jenen Jahren zuzuschreiben ist. In der Periode 1855 — 64 zeigen die Kreise Halle, Büren und Warburg nochmals einen Rückgang, dagegen der Kreis Bielefeld den stärksten Zugang. Letzterer zählte 1834 — 41168, 1846 — 47477, 1855 — 46333, 1864 — 53137; also Zunahme in 30 Jahren 11969 oder

beinahe 2/7; der Kreis Halle 1834 — 29921, 1846 — 31795, 1855 — 30575, 1864 — 29994, also Zunahme nur 73, ist mithin stehen geblieben; der Kreis Wiedenbrück 1834 — 35547, 1846 — 38917, 1855 — 41006, 1864 — 42804, also Zunahme 7257 oder etwa 1/5; Die Stadt Bielefeld hatte im Jahre 1819 — 6015, 1828 — 5729, 1834 — 5874, 1846 — 9932, 1855 — 10806, 1864 — 15865 Einwohner, also jetzt fast dreimal so viel als 1834; Die Stadt Wiedenbrück 1819 — 1883, 1828 — 2156, 1834 — 2185, 1846 — 2693, 1855 — 2708, 1864 — 2848; Rheda 1819 — 1521, 1828 — 1658, 1834 — 1674, 1846 — 2439, 1855 — 2660, 1864 — 2847 (hier ist der Zuwachs während der Jahre 1834 — 1846 um fast die Hälfte auffallend); Gütersloh 1834 — 2652, 1846 — 3072, 1855 — 3585, 1864 — 4087; Halle 1819 — 1043, 1834 — 1339, 1846 — 1381, 1855 — 1452, 1864 — 1474; Versmold 1819 — 1236, 1834 — 1348, 1846 — 1385, 1855 — 1367, 1864 — 1515; Werther 1819 — 1339, 1834 — 1745, 1846 — 1964, 1855 — 1793, 1864 — 1769; Borgolzhausen 1819 — 1093, 1834 — 1275, 1846 — 1281, 1855 — 1210, 1864 — 1267; Nietberg 1819 — 1390, 1834 — 1755, 1846 — 2014, 1855 — 1981, 1864 — 1964.

Das fürstlich Lippische Sennergestüt in Loppshorn.

In der General-Versammlung des Lippischen Landwirtschaftlichen Hauptvereins zu Detmold am 8. November hielt Herr Hofstallmeister von Uger einen Vortrag über die Vergangenheit des Sennergestüts in Loppshorn, welchem sich später weitere Vorträge über dessen Gegenwart und Zukunft anschließen sollen. In diesem Vortrage wurden verschiedene Fragen erörtert, die für die Pferdezucht überhaupt von großem Interesse sind. Zugleich erfreuen die Sennerpferde sich eines so weiten Rufes und sind doch über dieselben so viele irrige Ansichten im Publikum verbreitet, daß wir uns nicht enthalten können, wenigstens im Auszuge die in jenem interessanten Vortrage mitgetheilten Thatsachen und Ideen hier wiederzugeben. Mancher der geehrten Leser hat wohl schon das herrlich gelegene Loppshorn besucht; mancher Andre hat Sennerpferde geritten oder gefahren. Auch wollen wir daran erinnern, daß im vorigen Jahre ein von diesem Gestüt ausgestellter Hengst auf der Internationalen Ausstellung in Hamburg den ersten Preis errang.

Die Sage will wissen, daß das Sennergestüt ursprünglich entstanden sei aus den nach der Hermannschlacht im Jahre 9 übriggeliebenen Römerpferden. Dies ist indessen unwahrscheinlich. Die älteste Urkunde, in welcher die Sennerpferde erwähnt werden, datirt vom Jahre 1160. Damals war der Bischof Bernhard von Paderborn Eigenthümer des Gestüts, und er schenkt in jener Urkunde dem Abt zu Hardehausen Land und wilde Stuten in der Gegend, wo jetzt die Senner weiden. Das Wort „Stuten“ zeigt an, daß damals das Gestüt ein halbwildes, die Paarung also nicht eine freiwillige war. Im Jahre 1194 kamen die Grafen zur Lippe in das Land und bauten damals die Falkenburg. Um 1500 werden die Grafen als Eigenthümer des Gestüts genannt. Es ist nun wahrscheinlich, daß die jetzigen Sennerstuten directe Nachkommen der wilden Stuten von 1160 sind; es findet sich nirgends eine Spur davon, daß seit 1160 eine fremde Stute gekauft worden, von 1713 an aber ist nachzuweisen, daß dies nicht der Fall gewesen.

Vor dem dreißigjährigen Kriege zählte das Gestüt 200 bis 300 Stuten. Wahrscheinlich pflegte man damals im Frühjahr eine Anzahl Beschäler in den Wald zu lassen; erst von 1713 an läßt sich nachweisen, daß die Stuten den Beschälern zugetrieben wurden.

Nach der Volkslage lagen vor dem 30jährigen Kriege die Gestütsgebäude am Donoper Teich, eine Stunde von Detmold. Dort findet man noch jetzt Grundmauern; auch ist dort ausgezeichnetes Wasser, welches bei Loppshorn (1/2 Stunde weiter) leider fehlt.

Ueber den Bau der jetzigen Gebäude fehlen im Archiv der Kammer alle Nachrichten. Auf dem alten Brunnenhause steht die Jahreszahl 1693, auf einem andern Gebäude 1715. Wahrscheinlich ist Loppshorn kurz vor 1700 gebaut; doch war es wohl ursprünglich für ein Jagdschloß bestimmt, nicht für das Gestüt.

Daß das Gestüt früher bedeutend war, geht aus mancherlei Anzeichen hervor. So finden sich aus dem 15. und 16. Jahrhundert viele Bitten um Uebersendung von Pferden, auch viele Dankschreiben für erhaltene, einmal sind für Kaiser Rudolf 12 Pferde nach Wien geschickt. Einen starken Stoß erhielt das Gestüt im siebenjährigen Kriege.

Erst von 1748 an finden sich genaue Gestütsverzeichnisse, aus denen auch die Abfohlung zu ersehen ist, indem, wie schon bemerkt, von 1713 an die Hengste nicht mehr in das Gestüt gelassen wurden. Die Abfohlung hat aber meist sehr ungünstige Resultate ergeben. In einem Jahre sind 111 Stuten gedeckt, davon 26 gestorben, 23 tragend geworden, der Rest güt geblieben. Von den 28 tragenden Stuten sind am Ende des Jahres nur noch 12 Fohlen am Leben gewesen; es sind also im Ganzen von 111 gedeckten Stuten nur 12 Fohlen erzielt. Ähnliche schlechte Resultate finden sich häufig.

Seit dem Jahre 1713 sind nun die meisten der im Gestüt benutzten Beschäler angekauft worden; dann und wann hat man auch selbstgezogene Hengste benutzt, doch stets mit schlechtem Erfolge, indem bei der Kleinheit des Gestüts ein solcher Gebrauch zur Verwandtschaftszucht führte. Zugelauft sind von auswärts

von 1748—1800	27 Hengste,
von 1800—1850	10 Hengste.

Von 1793 bis 1811 wurde aus Sparsamkeitsgründen kein einziger Hengst gekauft; in dieser Zeit kam das Gestüt sehr in Verfall.

Dagegen ist seit 1713 nie eine Stute gekauft; alle jetzigen Stuten sind auf 1713 zurückzuführen.

Die Veredlung wurde also nur durch den Beschäler bewirkt; dabei hat sich ergeben, daß sehr häufig durch Ankauf guter fremder Beschäler das Gestüt in Flor gebracht ist, daß aber nie durch Benutzung selbst-gezogener Beschäler ein Flor herbeigeführt ist, dagegen die Benutzung der von den besten fremden Beschälern erzeugten Hengstfohlen zur Fortzucht stets einen Verfall des Gestüts herbeigeführt hat. Ferner sind dauernde Resultate nur von Vollbluthengsten erzielt worden; von gutem Halbblut ist zwar die erste Abkunft oft recht gut gewesen, deren Nachkommen aber sind immer wieder verschwunden.

Früher sind die Stuten den ganzen Winter über draußen geblieben; erst gegen das Jahr 1809 hat der Landkammerrath von Donop durchgesetzt, daß vom December bis April die Stuten in den Stall gebracht wurden, weil sie in dieser Zeit im Walde zu großen Schaden anrichteten.

Später hat man diese Zeit ausgedehnt, und jetzt werden die Stuten vom October bis Mai aufgestallt.

Im Jahre 1811 wurde der „Araber“ gekauft; ein sehr schöner Hengst, welcher früher das Reitpferd eines ostpreussischen Generals gewesen war. Der „Araber“ stammte von einem arabischen Vater und einer englischen Mutter und fand im Gestüt ein durchaus heterogenes Stuten-Material vor. Die damaligen Sennerstuten hatten ungefähr das Ansehen schwerer Mecklenburger Halbblutpferde mit schweren Körpern. Es wurde also hier ein sehr edler Hengst mit starken massigen Stuten gepaart, und dieses Verfahren hat (ebenso wie später in Würtemberg) Pferde von außerordentlich schönen Formen bei vieler Masse erzeugt. Leider opferte man diesen augenblicklichen Resultaten die Zukunft.

Das Gestüt nahm durch den „Araber“ einen großen Aufschwung, aber dieser Aufschwung trug den Keim des Unterganges in sich, indem man, um die gewonnenen schönen Formen zu erhalten, zur Inzucht und Verwandtschaftszucht überging. Die Söhne des „Arabers“ deckten dessen Töchter, deren Söhne deren Töchter und so noch eine weitere Generation. Man erhielt also einen Stammbaum, der auf denselben Vater und dieselbe Mutter zurückführte. Recht deutlich geht dies aus dem jetzt angelegten Gestütsbuche hervor, in welchem alles Araber-Blut roth angestrichen ist; es finden sich da ganze Seiten mit rother Farbe. (Schluß folgt.)

1848.

(Fortsetzung.)

„Das heißt wohl: ich bin hier überflüssig!“ sagte der junge Mann piquirt, „nun ich will für den Augenblick nicht lästig fallen — bitte nur ungehört in der geheimnißvollen Plauderei fortzufahren.“ Er näherte sich Genzi, und flüsterte ihr etwas zu, was ich nicht verstehen konnte. Diese sah ihn überrascht, bestrebt an.

Und was könnte es sein,“ fragte sie laut, was Sie mir nicht hier sagen könnten, Eduard?“

Ich errieth — er hatte sie um ein Rendezvous angegangen. Zornig biß er sich in die Lippe, und ein finsterner Blick traf mich — es ärgerte ihn, daß Genzi laut gesprochen. Er drängte sich wieder an sie und flüsterte ihr etwas zu. Sein Auge ruhte mit dem zärtlichsten, schwachtendsten Ausdruck auf ihr — sie sah ihn ruhig, gleichgültig an, wie einen Fremden, mit dem man das erstemal spricht. Sie schien einige Sekunden zu überlegen, dann sagte sie wieder laut:

„Gut — ich will kommen. Heut Abend — neun Uhr. Ich werde vorgeben zur Tante Hofrathin zu gehen — mit dem Schläge neun gehe ich durch die Naglergasse!“

Die Freude über das bewilligte Rendezvous ließ Eduard auf die Art des Bescheides vergessen.

Die Forderung Eduards schien Genzi unter diesen Umständen so selbstsam — sie mochte es sich nicht versagen können, zu erfahren, was er mit der geheimnißvollen Zusammenkunft beabsichtige. Darum wahrscheinlich willigte sie ein.

Kaum hatte sich Eduard empfohlen, als auch ich mich anschickte, ihm zu folgen. Ich wollte meiner Beobachterrolle treu bleiben, und ohne etwas zu verrathen, weiter forschen. Obnehin regte das seltsame Rendezvous neuen unbestimmten Verdacht in mir an.

Genzi bemerkte die Gast, mit der ich mich zum Fortgehen anschickte. Als ich schon in der Thür war, ergriff sie meine Hand, und zog mich sanft zu sich hin, indem sie flüsternd:

„Mélaiide verzeihe, aber ich halte mich für Deine Freundin — gehst Du dieses Mannes wegen so rasch fort?“ Sie sah mich ängstlich, gespannt an; ich errieth, sie glaubte mich in Eduard verliebt.

„Warum nicht gar!“ lachte ich laut auf, „Du wirst doch nicht auf mich eifersüchtig sein, Kind?“

„Ich bin nicht eifersüchtig“, entgegnete Genzi lächelnd, fester meine Hand pressend.

Ich vermochte sie nicht anzusehen, so weh wurde mir's im Herzen. Stumm drückte ich ihre Hand.

„Adieu!“ rief ich, und stürmte die Treppe hinab, Eduard nach, den ich bald erspähte.

Am hellen Tage wurde die Verfolgung schwieriger, nichts desto weniger gelang sie. Ich folgte ihm hierhin, dorthin — entdeckte aber nichts Verdächtiges. Zu Mittag speiste ich in einer armseligen Restauration, welche dem Zollhause'schen Hause gegenüber lag, nur um meinen Mann nicht aus dem Auge zu verlieren.

Gegen vier Uhr vierlieb er das Haus — ich ihm nach. Er ging auf die Wieden — dem Wirthshause zum weißen Kreuz wurde ein Besuch abgestattet. Er schien ohne günstiges Resultat gewesen zu sein, weil Eduard bald verdrießlich die Kneipe verließ, um sich gegen das Belvedere-lager zu wenden. Mir bangte, wie sollte ich ihm dorthin folgen? Aber es mußte doch geschehen, ich faßte mir ein Herz und hielt den ersten Galabrese, der ein „I“ auf dem Hüte hatte, an. Von einem Juristen konnte ich mich doch wenigstens eines humanen Bescheides versehen. Ich bat ihn, mir seinen Arm zu reichen und eine halbe Stunde zu opfern; ich wünschte das Lager zu besichtigen und getraute mich nicht allein in das tolle Treiben.

Der Jurist bewilligte artig meine Bitte, wir betraten das Bivouak. Während ich mit meinem Begleiter plauderte und ihn zugleich als Deckung benutzte, wenn die Gefahr einer Entdeckung von Seiten Eduards drohte, ließ ich diesen keine Sekunde aus dem Auge.

Das Belvedere in den letzten Octobertagen 1848! Ich wünschte mir jetzt nur des Contrastes wegen ein großes Russenbivouak zu sehen! Von diesem Treiben im Belvedere kann man sich keinen Begriff machen. An zwölftausend Mann lagerten in dem beschränkten Raume: nämlich die ganze Mobilgarde und immer je vier bis sechs starke Bataillone der Vorstadtgarde. Die Gewehre standen in ungeheuren Pyramiden da, mit Doppelflinten, Büchsen, Stutzen, Hackenläusen, großen Reiterpistolen untermischt. Dazwischen drängten sich die zumeist feinen Gesichter der der Legionäre, die meistens die schwarz-roth-goldene Feldbinde als Offiziere erkenntlich machte, die confiscirten Larven der Proletarier, die bekümmerten Gestalten der an Ruhe gewöhnten Bürger. Der dickbäuchige Schnittwaarenhändler lehnte da traurig an einer Pyramide von Trommeln, und nicht weit von ihm erging sich in gleich melancholischer, stummer Unterhaltung ein dünner, schattengleicher Mann, dem man es an der eingetrockneten, hohlen Stirn und dem erloschenen, geistlosen Auge ansah, daß er in einem Rechnungsbureau von früh acht bis zwei Uhr Nachmittags und abermals von drei bis sechs Uhr Abends addirte und multiplicirte. Ein dicker Rentier, dem der deutsche Put nicht recht sitzen wollte, nahm düster Preise nach Preise, und merkte gar nicht, daß er in einer Viertelstunde fünfzehnmal nießte. Mitunter kam auch ein abgerissener Proletarier halb angetrunken daher, nahm den einsam speculirenden Partikulier unter den Arm und sprach ihn vertraulich an. „Was bläst Du da Trübsal? Komm doch mit — trinken wir eins, Kamerad!“ Und der reiche Mann mußte sich fügen. Diese Bilder setzten sich durch all die prächtigen Alleen des Schwarzenberggartens fort, eine eigenthümliche Ergänzung der Gemäldegallerie im Belvedere. Kam man auf einen freien Platz, so tummelten schmucke Adjutanten ihre Rosse, dazwischen schlugen Gruppen studierender Tambours unermüdlich ihre Wirbel; hier und da graßen freie Pferde, hohlenlos, preisgegeben dem ersten Adjutanten oder Offizier, der mit einer Depesche des Hauptquartiers rasch fort sollte an die Linien und Thore. Noch weiter waren die Reservakanonen aufgefahren und die Artilleriemannschaft sah man im lebhaften Exerciren begriffen, von Veteranen geleitet und kommandirt. Hier concentrirte sich der Kern des Lagers; die polnische Legion bivouakirte da, Lanzen und Sensen selbst sah man in die Erde eingetrieben, neben der Tricolore flatterte die polnische Flagge. Hier sah man einen kleinen Mann mit hohen Stiefeln und goldbeknopftem Stöcke, den Oberrock bis an den Hals zugeknöpft, hin und her gehen, die Kanonen richten, die Mannschaft persönlich anfeuern, den Adjutanten und Courieren Audienz ertheilen. Die Polen riefen: „Zivio!“ wenn er ihre Reihen hinabschritt, der einzelne Mann zog sich scheu und flüster vor ihm zurück. Bem wars, das gewaltigste Talent der Revolution!

(Fortsetzung folgt.)

W. B. Meloman

20

und
B

Dienstag, 1.
Medigirt um
Druck und 2.

N. 6

Die M
um einstre
anerkannt
26. October
wehr-Mann

1. Hei
Hesseln. 3
in Steinhag
rich Meier
Friedrich I
10. Heint
Hesseln. 1
in Hesseln.
Adolph Sch
Groppe in
Heinrich W
in Ege! erg
Bohnenmeyer
Johann Ch
Hildendorf.
26. Heint
Halle. 28.
Westmann
Wilhelm S
brink in H
Gerhard H
in Brockhag
brock in H
August Kni

40. H
Haffheider
Heinrich D
holzhausen.
Peter Heint
in Barnhau
Peter Heint
meyer dasell

52. Jo
in Desterwe
Friedrich W
57. Friedric
in Desterwe
helm Kl. P
62. Johann
Klute in Lo
Heinrich K
67. Elamor
horn daselb
rich Wilhelm

72. Jo
Niemann i
Jingdorf.
Schack das
Heinrich De
80. August
82. Peter
Meyer in
Johann Hei
Bedendorf
Heitbrede da
Heinrich W
Halle,